
Persistenter Identifier: 025290185_0032

Titel: Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
- 32.1915/1916

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0811 ; RF 735 - 743

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185_0032/1/

Vorstandsmitgliedern gemeinsam zu vollziehen, dagegen Zahlungsanweisungen von der Vorsitzenden oder einer Stellvertreterin.

Für den Fall der Schließung der Kasse werden noch folgende Satzungsänderungen beantragt:

§ 3. Zusatz c) Durch Beschluß der Generalversammlung 1914 ist die Kasse geschlossen worden. Neue Mitglieder werden nicht mehr aufgenommen.

§ 4 tritt außer Kraft.

§ 5. Jedes Mitglied hat einen Jahresbeitrag von 12 Mark zu entrichten. (Alles übrige fällt fort.)

§ 8. Durch Ausschluß gemäß § 6.

Die Kriegsarbeit der Dresdner Schulküchen.

Von Elsa Stuckart.

Der Krieg drang auch bis in unsere Schulküchen und schuf hier Verhältnisse, die wohl niemand geahnt hatte. Fröhlich verließen wir am Schluß vor den Sommerferien 1914 unsere Arbeitsstätte, aber schon am 7. August wurden wir zu einer Sitzung der Kriegsorganisation zusammengerufen, um unsere neue Arbeit vorzubereiten, denn sämtliche Schulküchen wurden in Schulvolksküchen umgewandelt. Der Haus-haltungsunterricht wurde ausgezehrt, und die Haus-haltungs-lehrerinnen wurden nun zu Leiterinnen der Schulvolksküchen bestimmt.

Am 17. August 1914 begann unsere neue Arbeit. Die Schülerinnen, die bisher nur die Speisen, die der Lehrplan verlangte, in geringen Mengen kochen lernten, wurden nun beim Großbetrieb mit dem Zurechtmachen der Nahrungsmittel, dem Reinigen des Geschirrs und dem Waschen der Küchenwäsche beschäftigt. Um aber die großen Mengen von Speisen mit Kindern kochen zu können — die Zahl der herzustellenden Portionen schwankt in den einzelnen Schulküchen zwischen 150 bis 250 — vermittelte der Rationale Frauendienst den Küchen freiwillige Helferinnen, welche beim Kochen und Austeilen des Essens der Leiterin hilfreich zur Seite stehen. Einige dieser Damen sind noch heute unsere treuen Hilfen.

Das in den Schulvolksküchen zubereitete Essen ist für Kriegerfrauen und deren Kinder bestimmt. Diese bezahlen für eine Portion, die reichlich $\frac{3}{4}$ l enthält, 10 Pfennig. Die Kriegsorganisation legt 20 Pfennig dazu, so daß der Preis einer Portion Mittagessen die Höhe von 30 Pfennig erreichen darf. In diesen Betrag sind die Kosten für Feuerung und Gas miteingerechnet.

Durch Errichtung der Schulvolksküchen erhöhte sich für die Leiterin die Pflichtstundenzahl wöchentlich von 28 auf 30 Stunden. Außerdem hat sie noch täglich drei und mehr Stunden nötig, um alles vorzubereiten und die Abrechnung mit den einzelnen Geschäften zu besorgen, da der Einkauf der Nahrungsmittel, der von Woche zu Woche sich schwieriger gestaltet, auch der Leiterin übertragen ist, damit die kleineren Geschäftsleute nicht um ihren Verdienst kommen.

Kam die schöne Ferienzeit, so mußte diese meist geopfert werden. Wir mußten tapfer weiterkochen. Besondere Schwierigkeiten haben wir am Anfang eines neuen Schuljahres. Da gilt es, den kleinen, ungeschickten Händen der neuen Schülerinnen möglichst schnell beizubringen, wie man z. B. in kurzer Zeit 1—2 Zentner Kartoffeln schält, oder wie man 15—20 Pfund Mehl zu einer Soße glatt einrührt und in Knochenbrühe 10 Minuten ohne Anbrennen oder Überlaufen kochen läßt.

Trotz der mannigfachen Beschwerden haben wir aber doch das erhebende Bewußtsein, dem lieben deutschen Vaterlande in seiner schweren Zeit mit unserer ganzen Kraft zu dienen, und dadurch das edle Bestreben, den Familien, deren Väter zu den Fahnen eilen, beizustehen, mit derwirklichen zu helfen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß außer den Schulküchen viele der noch bestehenden Volksküchen, Gasthäuser und Privat-Mittagstische für Kriegerfamilien kochen.

Kundschreiben des Kaufmännischen Verbands für weibliche Angestellte.¹⁾

Ein Irrtum und eine Gefahr.

Ein Mahnwort an alle, denen das Wohl der weiblichen Jugend am Herzen liegt.

Hunderttausende von Frauen sehen wir heute in Beschäftigungsarten tätig, die bislang von Männern ausgeübt wurden. Auch in solchen Berufen, die vor dem Kriege Männern und Frauen gleichzeitig offen standen, mehrt sich die Zahl der beschäftigten weiblichen Angestellten. Es ist hieraus die irrtümliche Ansicht entstanden, daß die Lage des Arbeitsmarktes für weibliche Personen überaus günstig ist. Die amtliche Statistik beweist das Gegenteil. Nur dort, wo Frauenarbeit als Ersatz für die durch den Krieg dem Erwerbsleben entzogene Männerarbeit verwendet werden kann, liegen die Verhältnisse so gut, in allen übrigen Fällen aber schlecht.

Das trifft auch auf die kaufmännischen Angestellten zu. Nur geübte, erfahrene Korrespondentinnen und sehr tüchtige Buchhalterinnen, die eine längere Geschäftspraxis hinter sich haben, sind jetzt sehr gesucht. Aber auch bei diesen handelt es sich meistens um sogenannte Kriegstellungen, die bei Friedensschluß den heimkehrenden Kämpfern wieder eingeräumt werden sollen. Der Bedarf an Anfängerinnen dagegen ist lange nicht so groß wie das Angebot. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Kriege die Arbeitslosigkeit unter dem weiblichen Kontorpersonal ziemlich erheblich sein wird.

Die leider weitverbreitete irrtümliche Ansicht über den gegenwärtigen Zustand und die Zukunftsaussichten wird von zahlreichen Handelsschulen, namentlich privaten Erwerbsanstalten dazu benutzt, um junge Mädchen zum Besuche ihrer kurzfristigen, unzureichenden Kurse einzuladen, und niemals im Frieden haben diese Unternehmungen einen größeren Zulauf gehabt als jetzt.

Schon in gewöhnlichen Zeiten kommen nur solche Kontoristinnen vorwärts, die neben einer ausreichenden Allgemeinbildung auch über eine gründliche, nicht in wenigen Wochen oder Monaten zu erwerbende Fachbildung verfügen. Nach dem Kriege wird das starke Angebot von weiblichen Arbeitskräften eine scharfe Auslese herbeiführen, und sehr viele werden dann mit Bedauern erkennen, daß sie ihr Geld umsonst ausgegeben haben. Wer wirklich Lust, Liebe und Befähigung zu dem Beruf in sich fühlt, soll eine der guten Handelsschulen besuchen, wie sie der Staat, die Städte, die Handelskammern oder sonstige gemeinnützige Körperschaften unterhalten.

An alle, denen das Wohl unseres Volkes und unserer weiblichen Jugend am Herzen liegt, ergeht daher die Bitte, überall, wo nur die Möglichkeit vorliegt, aufklärend zu wirken.

Zu näherer Auskunft sind die Hauptverwaltung und die Geschäftsstellen des unterzeichneten Verbandes gern bereit.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte G. V., Sitz Berlin.

Hauptverwaltung: Berlin SO 16, Köpenicker Str. 74.

Nachrichten.

Comenius-Bibliothek in Leipzig. Die Anstalt versendet soeben ihren Jahresbericht für 1915. Ausleihung betrug 15 821 Bände, womit die Leihziffer etwa auf den Stand vom Jahre 1905 zurückgeunken ist. Im Jahre 1913 wurde der Höchstfuß mit 34 435 Bänden erreicht. Bücherzuwachs 8069 Bände, von denen 2822 gekauft wurden. Im ganzen verfügt die Bücherei nunmehr über 212 064 Bände.

Von dem noch immer nicht überwundenen Lehrerinnenüberfluß zeugt eine Mitteilung aus Köln: Der städtischen Volks-

¹⁾ Bereits einmal hat am Anfange des Krieges der Kaufmännische Verband auf die Gefahr eines Überangebots weiblicher Arbeitskräfte in einem auch in der „Lehrerin“ veröffentlichten Flugblatte hingewiesen. Dem obigen Kundschreiben, das an Geistliche und Erzieher verfaßt wird, sei auch an dieser Stelle gern Aufnahme gewährt.

Die Schriftleitung.